

Katrin SAUER, Münster

Online-Self-Assessments für Studieninteressierte – Ein strukturierter Vergleich

In den letzten Jahren sind die Studienabbruchquoten in einigen Fächern stark gestiegen. Die Studie des Hochschul-Informations-Systems (HIS) aus dem Jahr 2008 zeigt, dass insbesondere das Fach Mathematik betroffen ist. So brachen von den Absolventen 2004 (Studienanfänger 1997-1999) rund 23% ihr Mathematikstudium ab, während es unter den Absolventen 2006 (Studienanfänger 1999-2001) schon 31% waren (vgl. Heublein et al. 2008). Werden die MINT-Fächer insgesamt betrachtet, so liegt die Studienabbruchquote mit 28% „weit über den Zahlen anderer Fächer“ (Hetze 2011, S. 15). Die HIS-Studie hält aber gleichzeitig fest, dass auch andere Fächergruppen (z. B. Sprach- und Kulturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften) von hohen Abbruchquoten betroffen sind (vgl. Heublein et al. 2008). Die Faktoren für einen Studienabbruch sind dabei zahlreich. Als Hauptfaktoren werden in der HIS-Studie 2010 die zu hohen Leistungsanforderungen, finanzielle Probleme und die mangelnde Studienmotivation genannt (vgl. Heublein et al. 2010). Von allen Studienabrechern beenden „18% ihr Studium vor allem deshalb nicht erfolgreich, weil ihre Studienmotivation sehr stark zurückgegangen ist. Sie stellen fest, dass sie sich falsche Vorstellungen vom Studienfach (...) gemacht haben. Die fehlende Fachidentifikation führt sie meist sehr schnell zu der Überzeugung, die falsche Fachwahl getroffen zu haben“ (Heublein et al. 2010, S. 19).

Genau an dieser Stelle setzen die sogenannten Online-Self-Assessments an. Ihnen wird das Potential zugesprochen, diesen falschen Vorstellungen und somit auch der falschen Fachwahl entgegenwirken zu können. „Self-Assessments (Selbsteinschätzungstests) zur Studienwahl sind darauf ausgerichtet, eine bessere Passung zwischen den Studieninteressierten und der Studierfähigkeit von angehenden Studierenden und den Anforderungen eines Studienganges zu erzielen“ (Baker, Tillmann 2007, S. 80). Zusätzlich zu diesen individuellen Vorteilen nennen Reiss et al. (2009) auch Veränderungen für die Institutionen, da „andererseits frühzeitig entdeckte individuelle Schwächen Hinweise für geeignete Fördermaßnahmen liefern und die Hochschulen in die Lage versetzen (können), mittels unterstützender Maßnahmen einen Beitrag zum Studienerfolg sowie zur Verringerung von Studienabbrüchen zu leisten“ (Reiss et al. 2009, S. 60).

1. Typen von Online-Self-Assessments

Grundsätzlich lassen sich alle angebotenen Online-Self-Assessments in zwei Kategorien einordnen.

- Kategorie 1: In dieser Kategorie befinden sich die Online-Self-Assessments, mit denen die Studieninteressierten bei einer bereits getroffenen Wahl des Studienfachs ihre Erwartungen an das Fach und die tatsächlichen Inhalte des Studiums abgleichen können. Es werden sowohl die Motivation und das Engagement als auch kognitive Kompetenzen (z. B. logisches Denken, mathematische Kompetenzen, deutsches und englisches Textverständnis) abgefragt.
- Kategorie 2: Dieser Kategorie sind Online-Self-Assessments zugeordnet, die den Studieninteressierten bei der Wahl des Studienfachs helfen sollen. Oft wird hierbei ein Abgleich der Interessen mit Inhalten des Studienfachs vorgenommen. Es werden hauptsächlich das persönliche Interesse und die Motivation abgefragt.

2. Derzeitiges Angebot an Online-Self-Assessments

Mittlerweile bieten tertiäre Bildungseinrichtungen deutschlandweit Online-Self-Assessments an. Das Spektrum der dabei bedienten Fächer reicht von Gesellschafts- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Rechtswissenschaften über die Wirtschaftswissenschaften bis hin zu den Sprach- und Geisteswissenschaften.

In Nordrhein-Westfalen bieten momentan vier von 18 Universitäten eigene Online-Self-Assessments an. Fünf der restlichen 14 Universitäten verweisen auf ihren Homepages (z. B. auf der Seite der Studienberatung) auf Online-Self-Assessments anderer Universitäten und Hochschulen. Werden alle Hochschulen in den Blick genommen, und nicht nur die Universitäten, lässt sich feststellen, dass in NRW sieben von 64 Hochschulen eigene Online-Self-Assessments anbieten.

Die Teilnahme an diesen Online-Self-Assessments ist immer kostenfrei und in der Regel freiwillig. Nur in Ausnahmefällen wird bei der Einschreibung ein Nachweis über die Teilnahme an dem Online-Self-Assessment gefordert, wobei das Abschneiden dabei keine Rolle spielt. Die Betrachtung verschiedener Online-Self-Assessments weist dabei gleichzeitig große Unterschiede auf. Zum einen sind der Umfang der Tests und damit auch die Bearbeitungsdauer sehr unterschiedlich. Zum anderen werden sehr verschiedene Themenbereiche abgefragt. Darüber hinaus variieren die Rückmeldungen an die Studierenden sehr. Um diese Unterschiede aufzuzeigen und einen Überblick/Vergleich über verschiedene Online-Self-Assessments

geben zu können, wird im Folgenden ein für dieses Vorhaben entwickelter Merkmalkatalog vorgestellt.

3. Merkmalkatalog

Der entwickelte Merkmalkatalog umfasst die folgenden Aspekte:

Allgemeines	<ul style="list-style-type: none"> • Studiengänge, für die der Test konzipiert ist • Ziel(e) der Universität • Zielgruppe • Verbindlichkeit • Umfang/Dauer • Hilfen/erlaubte Hilfsmittel
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte <ul style="list-style-type: none"> • Kognitive • Nicht-kognitive • Aufgabentypen bei kognitiven Inhalten <ul style="list-style-type: none"> • Beispiele vorhanden? • Zeitlimit • Multiple-Choice-System <ul style="list-style-type: none"> • Antwortformat • Anzahl der Antwortmöglichkeiten • Auslassen oder Überspringen von Fragen möglich?
Feedback	<ul style="list-style-type: none"> • Feedback <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostisches Potential • Rückmeldung <ul style="list-style-type: none"> • Wo?/Wann? • Wie detailliert? • Welche Aufgaben waren falsch/richtig? • Werden Antworten/Fehler erklärt? • Was wird geraten?/Gibt es Förderhinweise?
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten

Mithilfe des vorgestellten Merkmalkatalogs können detaillierte Beschreibungen und Vergleiche erfolgen. Die Tabelle 1 zeigt beispielhaft, wie ein solcher Vergleich bei der Betrachtung dreier unterschiedlicher Online-Self-Assessments aussehen könnte.

	RWTH Aachen	Hochschule Niederrhein-Krefeld	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Umfang	<ul style="list-style-type: none"> • 5 Themenbereiche, insgesamt etwa 100 Aufgaben/zu bewertende Aussagen. 	<ul style="list-style-type: none"> • 2 Themenbereiche, insgesamt 18 Aufgaben (teilweise müssen mehrere Aussagen in einer Aufgabe bewertet werden). 	<ul style="list-style-type: none"> • 9 Themenbereiche, insgesamt etwa 120 Aufgaben/zu bewertende Aussagen.

Dauer	• 90 bis 120 Minuten (Aufgaben zum Teil zeitlich beschränkt).	• 30 bis 45 Minuten.	• 45 bis 60 Minuten.
--------------	---	-----------------------------	-----------------------------

Tabelle 1: Vergleich des Merkmals „Umfang/Dauer“ von Online-Self-Assessments.

4. Fazit

Ein ausführlicher Vergleich¹ aller Online-Self-Assessments macht deutlich, dass einige Verbesserungsmöglichkeiten existieren. Zum einen sollten die kognitiven Inhalte den Anforderungen des Studienfachs entsprechen, damit sich die Studierenden realistische Vorstellungen über die Inhalte und Schwierigkeiten des Studiengangs machen können. Zum anderen sollten die Rückmeldungen individuell auf die Studierenden zugeschnitten werden. Dafür sollten die Online-Self-Assessments ihr teils schon vorhandenes diagnostisches Potential (vgl. Winter 2011) nutzen und den Studierenden gezielte Fördermaßnahmen vorschlagen, die sie bis zu Beginn des Studiums umsetzen können.

Literatur

- Baker, A. A.; Tillmann, A. (2007): Ein generisches Konzept zur Realisierung von Self-Assessments zur Studienwahl und Selbsteinschätzung der Studierfähigkeit. In: Eibl, C.; Magenheimer, J.; Schubert, S.; Wessner, M. (Hrsg.): DeLFI 2007. Die 5. E-Learning Fachtagung Informatik. Bonn: Köllen Druck + Verlag, S. 79-89.
- Hetze, P. (2011): Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, 2. aktualisierte Auflage.
- Heublein, U.; Schmelzer, R.; Sommer, D. (2008): Die Entwicklung der Studienabbruchquote an den deutschen Hochschulen. Ergebnisse einer Berechnung des Studienabbruchs auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006. HIS:Projektbericht. Februar 2008. Hannover.
- Heublein, U.; Hutzsch, C.; Schreiber, J.; Sommer, D.; Besuch, G. (2010): Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. HIS:Forum Hochschule 2/2010. Hannover.
- Reiss, S.; Tillmann, A.; Schreiner, M.; Schweizer, K.; Krömker, D.; Moosbrugger, H. (2009): Online-Self-Assessments zur Erfassung studienrelevanter Kompetenzen. In: Reinmann, G. (Hrsg.): Zeitschrift für Hochschulentwicklung. Jg. 4, Heft 1, S. 60-71.
- Winter, K. (2011): Entwicklung von Item-Distraktoren mit diagnostischem Potential zur individuellen Defizit- und Fehleranalyse. Münster: WTM-Verlag.

¹ Für eine ausführliche Beschreibung des Vergleichs siehe: Sauer, K. (2013): Online-Self-Assessments für Studieninteressierte – Erstellung und Anwendung eines vergleichenden Merkmalkatalogs. In: Stein, M. (Hrsg.): Mathematik online. Münster: WTM-Verlag (im Druck).